

Vereinigte
Laibacher Zeitung.

N^{ro}. 82.



Gedruckt bei Ignaz Aloys Eblen v. Kleinmayr.

Dienstag den 13. October 1818.

Z u n l a n d.
L a i b a c h.

Seine Majestät haben gemäß Eröffnung der k. k. hohen Kommerz- Hofkammer vom 22. September l. J. 6934 mit der a. b. Entschliebung dto. Fortopus den 5. Juny d. J. den bisherigen General-Konsul zu Kopenhagen Lothar Ritter v. Verfs zum General-Konsul zu Lissabon, und an dessen Stelle den Heinrich Grafen v. Bombelles zum General-Konsul zu Kopenhagen allergnädigst zu ernennen geruhet.

D e s t e r r e i c h.

W i e n den 5. October.

Das gestern eingetragene Mahmensfest un-
sers erhabenen Landesfürsten war für die ge-
sammt Monarchie ein Tag der Andacht und
der Segnung. Fromme Gebethe stiegen zum
Himmel für das Wohl eines Monarchen,
dessen ganzes theures Leben einzig dem Glücke
seiner weiten Länder geweiht ist, und die
innigsten Wünsche der Liebe so vieler Millio-
nen getreuer Unterthanen folgten dem gü-
tigsten Herrscher in die Ferne, wohin die
unablässige Sorfalt seines Vaterherzens ihn
aus dem Schooße der geliebten Kinder in
allen Theilen des Reichs, zur Vollendung
des glorreich und fest begründeten Werkes
der gemeinsamen Wohlfahrt von Europa auf
kurze Zeit geführt hat.

Dieser Tag wurde hier in der Hauptstadt,
nach Sr. Majestät erklärtem Willen, wie
allzeit, ohne öffentliche Feyerlichkeit began-
gen. Am Vorabende des hohen Festes wurde
in den k. k. Hoftheatern so wie in den Schau-
spielhäusern der Vorstädte, mit dem rührens-
ten Ausdrucke treuer Anhänglichkeit und Er-
gebenheit, das beliebte Volkslied: „Gott
erhalte Franz den Kaiser!“ unter allgemei-
ner Theilnahme abgesungen, und im Theater
an der Wien ein auf diese festliche Gelegen-
heit verfaßter Prolog gesprochen. Sammt-
liche Schauspielhäuser waren an diesem Aben-
de besonders beleuchtet.

Ueber die weitere Reise Sr. Majestät
des Kaisers nach Nachen, sind folgende Nach-
richten aus Bingen vom 25. September
eingegangen:

Sr. Majestät der Kaiser sind heute früh
um 8 Uhr auf dem Rheine von Mainz ab-
gefahren, nachdem Allerhöchstdieselben ge-
stern die aus k. k. Deserrischen und kö-
nigl. Preussischen Truppen bestehende Gar-
nison gemustert hatten. Se. Majestät be-
zeugten bei dieser Gelegenheit Ihre Aller-
höchste Zufriedenheit mit dem vortrefflichen
Etonde und der Haltung der Truppen, und
geruheten dem Bie-Gouverneur, K. W. F.
Freyherrn v. Strach, das Großkreuz des
Ordens der eisernen Krone zu ertheilen.
Zugleich verliehen Se. Majestät dem königl.
Preussischen Major und Kommandanten des

Genl. Gen. v. Origni, das Ritterkreuz des Oesterr. kaiserl. Leopold = Ordens. Dieser verdienstvolle Offizier hatte das Unglück, am 23., als er Se. Majestät bei der Besichtigung der Festungswerke vorritt, mit dem Pferde zu stürzen. Er erlitt eine, jedoch wie es scheint nicht gefährliche Kopfwunde.

Der Kaiser bestieg die herzogl. Nassauische mit der kaiserlichen Flagge gezeigte Yacht mit J. J. K. H. den Erzherzogen Palatin und Maximilian, dem Prinzen Christian von Dänemark und Allerhöchsthohem Hofstaate, unter den frohen Wünschen der Bevölkerung der Stadt, welche sich an dem Ufer des Rheins versammelt hatte. Den Gruß der Schiffe erwiderte das Geschütz, welches auf dem Seetade längs der Rhein = Allee aufgestellt war. Ein herrlicher Herbstmorgen und eine zahllose Menge Schiffe, welche bereits von den Uferbewohnern seit längerer Zeit für diesen Augenblick gemietet und festlich geschmückt waren, verherrlichten die Reise durch eine der schönsten Gegenden Deutschlands.

Vor Bieberich landeten Se. k. k. Majestät und nahmen ein Frühstück bei Sr. Durchl. dem Herzoge von Nassau ein. Um 11 Uhr wurde die fernere Fahrt angetreten, welcher sich bey jedem Orte des Rheingrundes neue Schiffe angeschlossen. Der beste Wind beförderte dieselbe dergestalt, daß Se. Maj. bereits um halb 4 Uhr zu Binsellandeten, und sich von diesem Orte, woselbst die herzogl. Equipagen Sie erwarten, auf den Johannisberg begaben, um von diesem das ganze Rheingau dominirenden Punkte dasselbe zu überblicken. Nach eingenommenem Mittagsmahle verfügten sich Se. Majestät nebst Ihrer ganzen Begleitung, welcher sich ebenfalls der Herzog von Nassau angeschlossen hatte, zu Lande nach Müdesheim, und nahmen daselbst die ehemals Metternichsche nun gräflich Ingelheimische Burg, ein Monument aus der ältesten, wahrscheinlich bis zu den ersten Imperatoren hinaufsteigenden Zeit, in Augenschein. Diese Burg hat der demmalige Besitzer, durch eine dem Style des Ranges angemessene Einrichtung, neuerdings bewohnbar gemacht.

Um 5 Uhr nahmen Se. Majestät von dem Herzoge von Nassau, dem Erzherzoge Palatin, und dem Prinzen von Dänemark Abschied, und fuhren nach Bingen, wo allerhöchstselben übernachteten.

Morgen am 25. September setzen Se. Majestät die Reise auf dem Rheine bis Koblenz fort.

So gesegnet und reich die diesjährige Ernte in allen Theilen der Monarchie, laud den etagegangenen Berichten, ausgefallen ist, eben so erziebig und durch Güte erfreulich verspricht auch die Weinlese zu werden, die in den diesigen Gebirgen bereits ihren Anfang nimmt. Für die Gegend von Preßburg ist dieselbe, wegen eingetretenen häufigen Regens, wodurch die Trauben faulen, gleichfalls auf die ersten Tage dieses Monats bestimmt. „Da die Trauben ihre vollkommene Zeitigung erlangt haben, schreibt die dortige Zeitung vom 2. October, so dürfte der Wein sehr gut werden, und auch in Hinsicht der Menge der Trauben verspricht man sich einen reichen Segen. Im Diner Gebirge hat die Weinlese schon am 25. September angefangen, und läßt nicht minder vielen und guten Most erwarten.“ (B. 2)

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Den neuesten Nachrichten aus Frankfurt zufolge, waren Se. Majestät der Kaiser von Rußland am 27. Morgens um 9 Uhr, nach dem Allerhöchstselben von J. J. W. dem König und der Königin von Württemberg Abschied genommen hatten, nach Bieberich abgerückt. Dieser Monarch übernachtet nicht in Koblenz, sondern in Andernach. J. J. W. der König und die Königin von Württemberg haben die Rückreise nach Stuttgart angetreten.

Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich haben am 26. Morgens Ihre Reise von Bingen auf dem Rheine fortgesetzt.

Unter den hohen Fremden, welche die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich nach Mainz gezogen hatte, befanden sich auch die Frau Erbprinzessin von Hessen = Homburg, und der Herzog von

Cumberland. Se. Majestät hatten sämtliche fremde Herrschaften am 27. zur Tafel gebeten. (Oestr. Beob.)

Heidelberg, den 17. September. Man spricht hier, so wie in der ganzen Rheinpfalz, viel von bevorstehenden politischen Veränderungen. (Ein hiesiges Blatt will heute wissen: Reisende, die aus dem Badenischen gekommen, hätten ausgesagt, dort seyen die Feurlaubten einberufen und die Truppen im ganzen Großherzogthume in Bewegung. — Die Karlsrüher Zeitung fährt fort, ihre Leser mit Dank-Adressen der Städte und Gemeinden an Se. K. H. den Großherzog, wegen der ihnen geschenkten landsländischen Verfassung, zu unterhalten.) (S. 3.)

Aus Sachsen, vom 3. September.

Jetzt findet die genaue Absteckung der Gränzen zwischen Sachsen und Preußen statt; an dem einen Orte gewinnt Sachsen, an dem andern verliert es. Die Theilungslinie zieht sich jedoch fortdauernd auf die spürbarste Weise durchs Land; es werden Kirchen von Oberrhein, Oberer von Mühlen getrennt, und alles wird gewaltig durchschnitten. Beide Theile, das Königreich und das Herzogthum, empfinden diese Theilung. Können Menschen weiter gut machen, was geschehen ist, so läßt sich von der Einsicht der aufgeklärten Staatsmänner, welche jetzt die Monarchen umgeben, erwarten, daß sie dieß thun werden. — Der fanatiker Kloos, welcher der Stifter der Sekte ist, die in der Gegend von Leipzig 20. Anhänger fand, ist zwar im Gefängnisse, allein man weiß öfentlich wenig oder nichts von seinen Auslagen. Eine kleine Schrift, welche in Leipzig über diese Sektirer und ihr Benehmen verkauft ward, wurde daselbst von der Landesregierung verboten. So hat diese jetzt auch an alle Buchhändler und Buchdrucker das Verbot erlassen, nichts über diesen Gegenstand zu verlegen und zu drucken. Ob nicht auch Oeffentlichkeit, wie anderwärts, das Beste wäre? Im Dunkeln ist diese Sekte entstanden, und hat sich ausgebreitet, wäre es nicht zweckmäßiger gewesen, dem Publikum sogleich einen authentischen Bericht darüber zu geben? Man würde dadurch den mancherley unsinnigen Gerüchten vorgebeugt ha-

ben, welche jetzt umlaufen und dieß Versehen und Sachen kompromittiren. Die gegenwärtige Zeit ist eine ganz andere, und es ist zu verwundern, daß man sie noch immer nicht begreift. (S. 3.)

Freye Städte.

Der Kaiser von Rußland, welcher am 24. September in Fulda eintraf, ist Tags darauf in Frankfurt angekommen, und hat das Absteigquartier bei dem ersten Staatsrath von Bethmann genommen. — Am 24. Sept. Abends sind Ihre Majestäten der Königin und die Königin von Württemberg in Frankfurt angelangt; die russisch kaiserliche Minister-Staatssekretäre, Grafen von Nesselrode und Capo d'Istria, sind an demselben Tage von da nach Aachen abgereiset.

Die dießjährige Frankfurter Herbstmesse geht nun ihrem Ende entgegen. Seit der Wiederherstellung des Friedens ist dort keine Messe so gut ausgefallen, als diese. Zu Allgemeinen herrscht große Zufriedenheit mit den gemachten Geschäften. Von englischen Fabrikaten war nicht so viel auf dem Platz, um die Nachfrage zu befriedigen, und die vorhandenen wurden zu theueren Preisen angeboten, als früherhin geschah und nach den Erfahrungen der vorigen Jahre zu erwarten war. Diese Umstände haben dazu beigetragen, daß die Fabrikanten aus Sachsen und der Schweiz dießmahl sich eines ungewöhnlich starken Absatzes ihrer Artikel erfreuen konnten. Da man in dieser Messe keineswegs die Klagen der Ueberfüllung des Marktes mit englischen Waaren hat erneuern hören, so scheint es fast, daß die Engländer es müde geworden sind, zu ihrem eigenen Nachtheil zu ungebührmäßig niedrigen Preisen zu verkaufen; denn man hat berechnet, daß in den vorigen Jahren die englischen Fabrikate selbst manchmahl unter dem Fabrikspreis losgeschlagen worden sind. Man erklärt sich dieß jetzt aus der wegen der Continentsperre Statt gehabten allzu ungeheuern Anhäufung der Waaren in den engl. Magazine, zu deren Leerung die Fabrikanten außerordentliche Mittel anwenden mußten, so daß man hofft, es werde von jetzt an Alles in ein gewisses natürliches Geleise zurückkehren, be-

dem die deutschen Fabriken besuchen, und die Conurrenz anhalten können. — Der Disconto erhält sich noch immer auf seiner Höhe und das Geld war so gesucht, daß der Friedrichsd'or allenhalben zu 9 fl. 43 fr. anzubringen war. (Wdr.)

P r e u ß e n .

Im niederrheinischen Beobachter ließt man Folgendes aus Aachen, vom 21. Sept. Es läßt sich erwarten, daß gleich bei Eröffnung des Kongresses eine Erklärung ergehen werde, welche alle Gesuche abweist, die nicht vor denselben gehören, oder ihn von seinem Zwecke abführen würden. Es ist nämlich kaum zu begreifen, welche Bittschriften schon jetzt gedichtet, gezimmert und geschmiedet sind, um entweder dem gesammten Kongresse, oder den einzelnen Monarchen oder Ministern vorgelegt zu werden, gerade wie es am Bundesstage geschah, wo die Forderung eines Kupferschmides in Mainz die Zeit wegnahm, welche der Marfikel für das Bundesheer aebüßet hätte. Man sieht jetzt schon Gesuche um Pensionen, um alte Forderungen an Kurköln, Kurpfalz, &c., um Herstellung abgeschaffter Feudalrechte, um Jagdgerechtigkeiten, um Kirchengüter, die man ehemals besaßen, um Anstellung &c. Der Luftball der Madame Reichard, obgleich er 3381 Pariser Kubfuß hält, würde sie nicht alle lassen, und doch sind es die Bittschriften nicht allein; denn die Bittsteller kommen selbst in Person, um ihre Sachen zu betreiben.

(S. 2.)

G r o ß b r i t a n i e n .

Am 16. September ist endlich das Dampfboot des Lord Cochrane, von dessen Abreise so lange die Rede war, die Themse hinabgefahren. Der Courier machte bei diesem Anlasse folgende Bemerkungen: „Die königlichen Schiffe vor St. Helena sind, sowohl im Hafen von James'own, als außerhalb, stationirt, wo eine Landung möglich ist. Wo kein Ankerplatz vorhanden, freuzen beständig zwei Rutter Schon haben Seeleute behauptet, daß feindliche Rutter, während sie sich mit den englischen herumschlügen, durch Un-

verböte Bonaparte von der Küste abholen, und ihn auf ein etwa in einiger Entfernung liegendes Schiff in Sicherheit bringen könnten. Ein Dampfboot würde diesen Zweck noch weit leichter erreichen, da es mittelst seiner mechanischen Bewegungen sich allen Ufern nähern, auch gegen Stuth und Wind gehen kann, welche jedem andern Schiffe zuwider sind. Dieser Umstand würde auch das Verfolgen erschweren, so wie der Mangel an Seegeiz das Dampfschiff gegen frühes Gewahrwerden schützt. Wie leicht könnte nun ein solches Schiff Bonaparte nach der französischen Kolonie in Texas Aberbringen! Als Seeemann ist Lord Cochrane wegen seiner Unerschrockenheit hinlänglich bekannt, und sein zerrüttetes Vermögen macht ihn zu jeder kühnen Uebernehmung aufgelegt. Wer seinen Charakter kennt, ist überzeugt, daß es für seinen Ehrgeiz nichts Höheres gäbe, als Napoleons Befreyung. Das bloße Wagniß ertheilte seinem Schicksale einen ganz eigenen Anstrich. Wäre er glücklich, so würde sein Name ewig neben dem von Napoleon genannt; wäre er unglücklich, so bliebe ihm doch noch immer die Zuflucht zu den Insurgenten. In England hat er nichts mehr zu verlieren, ausserhalb desselben Alles zu gewinnen. Zwar sagt man, er gehe nach Chili — liegt aber St. Helena nicht auch auf diesem Wege?“

(S. 2.)

P o l i t i s c h e s M e r k e l y .

Der König und die Königin von Württemberg sind gleich nach der Abreise des Kaisers Alexander von Frankfurt, wieder nach Stuttgart zurück gereiset — Lord Castlereagh ist am 23. Sept. in Aachen angekommen. — Der Herzog von Gloucester langte am 21. Sept. in Turin an. — Zu Livorno ist das portugiesische Linienschiff San Sebastian aus Brasilien, und zuletzt von Lissabon eingelaufen; es bringt einen Theil der Begleitung der Kronprinzessin zurück. (Wdr.)

Wechsel-Cours in Wien
vom 5. October 1818.

Conventionsmünze von Hundert 238 3/8